



Wetzikon, 11. Juli 2010

Unverflorene Boni: Wer definiert die Regeln in diesem Land?

An einer gut besuchten öffentlichen SP-Versammlung erläutert Patrick Angele (SP-Gemeinderat Dübendorf) die 1:12 Initiative der Jungsozialisten und Martin Wunderli (Geschäftsführer VeloPlus) nimmt als KMU-Unternehmer dazu Stellung. Anschliessend wurde rege diskutiert.

Patrick Angele – einer der Erstunterzeichner – erläutert, wie mit der Initiative 1:12 in der Schweizer Bundesverfassung festgelegt werden soll, dass in einer Firma der höchste bezahlte Lohn maximal das zwölfwache des tiefsten Lohnes betragen darf. Denn wie soll es zu rechtfertigen sein, dass ein Manager wie zum Beispiel der CEO von Novartis über 700 Mal mehr verdient als ein Angestellter in der gleichen Firma? Wer kann befriedigend erklären, warum Managerlöhne um 80% steigen, wenn in der gleichen Zeit das Wirtschaftswachstum 11.3% beträgt?

Diese Selbstbereicherungsmentalität ist kein Naturgesetz. International tätige Schweizer Firmen wie Trisa haben sich aus freien Stücken für eine 1:12 Lohnpolitik entschieden, weil sie damit ein nachhaltiges Wirtschaften im Sinne des Unternehmens begünstigen und Abstand nehmen von kurzfristigem Renditedenken und von der Jagd nach maximalen Boni. Die Initiative setzt auf Unternehmensebene an und belässt damit der Wirtschaft den wichtigen Spielraum über Ausgestaltung und absolute Höhe der Löhne. Mit dem Verhältnis von 1:12 wird der Lohn auch wieder eher an den Wert der Arbeit als solche gekoppelt. „Die Wirtschaft“ ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Erfordernis des (Zusammen-)lebens und soll im Dienste der Bevölkerung handeln, nicht die Eigeninteressen einiger Weniger bedienen. Die Initiative ist also auch ein Plädoyer dafür, dass in einer Demokratie die Politik die Regeln definiert, nicht die Wirtschaft.

Martin Wunderli, Mit-Gründer und Geschäftsführer der Wetziker Firma VeloPlus mit ca. 100 Mitarbeitern, hat sich als erstes gefragt, ob die Initiative einen Arbeitsplatzverlust zur Folge haben könnte. Er kommt zum Schluss, dass die Initiative in erster Linie die ungefähr 1000 Grossunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern betreffen wird, denn KMU funktionieren anders: Gewinn wird eher wieder in den Betrieb investiert und weniger in Boni. Einzelne Grossbetriebe drohen damit, den Werkplatz Schweiz zu verlassen, sollte die Initiative angenommen werden. Wie zum Beispiel auch schon im Vorfeld zur Abstimmung über die Mutterschaftsversicherung. Dass diese Firmen noch immer ihre Hauptsitze in der Schweiz haben, hat mit anderen Standortvorteilen zu tun, die nicht so einfach zu ersetzen sind. Weiter schätzt Martin Wunderli den Effekt der Initiative volkswirtschaftlich als eher förderlich ein, da Personen, die übermässig viel verdienen, ihr Geld nicht in der Volkswirtschaft ausgeben, sondern global investieren.

Auf der Suche nach Schweizer Firmen, die bereits eine Lohnpolitik im Sinne von 1:12 betreiben, ist Martin Wunderli auf die Alternative Bank gestossen, die sich sogar auf 1:5



festgelegt hat und er wünscht sich, dass das Verhältnis des höchsten zum tiefsten Lohn im Leitbild einer Firma vorgestellt wird.

Den Effekt der Initiative sieht Martin Wunderli weniger beim einzelnen Lohn, als bei einem sozial verantwortlicheren Wirtschaften: Wenn ein Manager einen hohen Lohn möchte, muss er dafür sorgen, dass er auch seinen Angestellten mehr bezahlen kann.

Die gewählten Verhältnisse 1:12 oder 1:5 sind willkürlich gewählt, sie definieren damit jedoch einen Rahmen, einen Spielraum.

Es folgt eine angeregte Diskussion, wobei Patrick Angele den Eindruck hinterlässt, dass die Initianten ihre Idee gut durchdacht haben und dass sich auch für knifflige Fragen Lösungen finden lassen. Martin Wunderli bittet die Politiker, die vielen kleinen Unternehmen des Landes nicht mit zusätzlichem administrativem Aufwand zu belasten. Nicht sie sind die Übeltäter, die jegliches Mass verloren haben, also sollte man sie nicht vergraulen, sondern für die Initiative gewinnen können. Die Unterschriftensammlung läuft derzeit und benötigt noch ca. 50'000 Unterschriften (www.1-zu-12-Initiative.ch) .

Weitere Auskünfte:

- Wanda Fenice, Präsidentin SP Wetzikon
076 593 43 12
- Pascal Bassu, Medienverantwortlicher
079 688 98 70